

Blick zurück und Blick nach vorne:  
**Bericht über die Zivilgesellschaftliche Vorbereitungskonferenz zur  
Weltchemikalienkonferenz (ICCM5)**

**22. September 2023 // Bonn**

**Wichtigste Erkenntnisse:**

- Chemikalien sind verbunden mit ausbeuterischen Wirtschaftsweisen, Umweltzerstörung und -Verschmutzung sowie der Beeinträchtigung der Gesundheit der Menschen entlang der gesamten Wertschöpfungskette.
- Die Umsätze der chemischen Industrie sind gewaltig, doch nur ein kleiner Bruchteil davon wird in vorbeugenden Umwelt- und Gesundheitsschutz und in Maßnahmen für einen sicheren Umgang mit Chemikalien investiert. Das "Polluter Pays Principle" wird nicht umgesetzt.
- Wir brauchen eine Vision, die, ähnlich wie das Pariser Klimaabkommen, klare Vorgaben und eine Zielmarke enthält. Ein rein freiwilliger Ansatz reicht bei weitem nicht aus, da die Verantwortung für kommende Generationen und eine lebenswerte Welt unsere heutige Pflicht ist.
- Es gibt sehr gute unbedenkliche Methoden und Möglichkeiten für die Anwendung als auch nicht-chemische Lösungen, die den Einsatz gesundheits- und umweltgefährdender Chemikalien unnötig machen.
- Schädliche Chemikalien bedrohen zahlreiche Interessengruppen, von denen jedoch zu wenige bei den internationalen Verhandlungen vertreten sind.

## Einführung

Am 25.-29. September fand in Bonn die Weltchemikalienkonferenz (ICCM5) statt. Auf dieser wurde nach intensiven Verhandlungen eine neue Rahmenvereinbarung zum internationalen Umgang mit Chemikalien unter dem Dach des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) beschlossen. An dem Multi-Stakeholder--Prozess waren neben Vertreter\*innen von Staaten, der Wissenschaft und des Privatsektors auch internationale Vertreter\*innen der Zivilgesellschaft beteiligt, die zu diesem Anlass und weiteren Vorbereitungstreffen nach Bonn kamen. Am 22. September versammelten sich bereits viele der zivilgesellschaftlichen Vertreter\*innen in den Räumen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz zu einer halbtägigen zivilgesellschaftlichen Konferenz in Vorbereitung auf die Weltchemikalienkonferenz. Ausgerichtet wurde die NGO-Konferenz von folgenden, im Bündnis Giftfreie Zukunft engagierten Verbänden: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, European Network for Environmental Medicine, Forum Umwelt und Entwicklung, Health and Environment Justice Support, Pestizid Aktions-Netzwerk Deutschland und Women Engage for a Common Future.

Mit über 80 Teilnehmenden erreichte die Vorkonferenz viele zivilgesellschaftliche Akteur\*innen, die bereits in internationalen Chemikalienprozessen engagiert sind und zur Weltchemikalienkonferenz in Bonn waren, und auch einige, die mit dieser Ebene bisher kaum Berührungspunkte hatten. Die Herausforderung und zugleich Chance, alle dort abzuholen, wo sie standen, mit einzubeziehen und neue Perspektiven zu eröffnen – wurden durch ein vielfältiges [Programm](#) gemeistert.

Die Konferenz umfasste eine Panel-Diskussion, eine Phase paralleler Workshops und eine Fishbowl-Diskussion.

---

## High-Level Panel Diskussion

*Leitfrage: Was müssen wir jetzt tun, um ein nachhaltiges und solides Management von Chemikalien und Abfällen zu realisieren?*

### Panelist\*innen:

- Bettina Hoffmann, parlamentarische Staatssekretärin im BMUV
- Mohammed Khashashneh, Generalsekretär im Umweltministerium von Jordanien
- Ana Paula Souza, Menschenrechtsbeauftragte, Büro des High Commissioner für Menschenrechte der Vereinten Nationen
- Rory O'Neill, Berater für Gesundheit und Normen am Arbeitsplatz, ITUC

### Moderation:

- Sascha Gabizon, Women Engage for a Common Future, WECF

Die Panelist\*innen diskutierten aktuelle Probleme, Lösungsansätze und benannten notwendige Schritte, die wir im internationalen Chemikalienmanagement dringend brauchen.

**Zivilgesellschaftliche Vorbereitungskonferenz auf die Weltchemikalienkonferenz (ICCM5)  
22 September // Bonn**



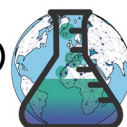


Einige Hauptaspekte der Diskussion lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Wir leben in einer chemischen Umwelt. Die Umsätze der chemischen Industrie sind gewaltig, doch nur ein kleiner Bruchteil davon wird in vorbeugenden Umwelt- und Gesundheitsschutz und in Maßnahmen für einen sicheren Umgang mit Chemikalien investiert. Das "Polluter Pays Principle" wird nicht umgesetzt. Die Produktion, Nutzung und Entsorgung chemischer Stoffe und Produkte ist verbunden mit ausbeuterischen Wirtschaftsweisen, Umweltzerstörung und -Verschmutzung sowie der Beeinträchtigung der Gesundheit der Menschen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Wer schlechter bezahlt wird und im informellen Sektor oder nicht regulierten Arbeitsbereichen arbeitet, hat ein höheres Risiko, gefährlichen Chemikalien ausgesetzt zu sein. Besonders betroffen sind Menschen in vulnerablen Situationen, wenn sie ohne Wissen und ohne Schutz gefährlichen Chemikalien ausgesetzt sind, aus sozioökonomischen Gründen keine Schutzmaßnahmen treffen oder gefährliche Arbeitsplätze verlassen können oder, wie Kinder, auf den Schutz durch andere angewiesen sind. Menschen sind nicht vulnerabel per se, sondern vulnerablen Situationen ausgesetzt.

Die Lösung der Chemikalienkrise beschränkt sich nicht auf Regulierung von Chemikalien allein. Auf dem Panel wurde eine Verantwortungsübernahme der Industrie gefordert. Die Industrie trifft Entscheidungen über die Produktion und Nutzung von Chemikalien. Diese Entscheidungen können auch zu Gunsten von Mensch und Umwelt getroffen werden. Die Frage ist oft: Wer entscheidet, wer verfügt über Macht? Lösungen sind daher nicht nur Chemikalien-bezogen, sondern erfordern andere Beteiligungsprozesse und Entscheidungsstrukturen. Wie sind beispielsweise Arbeitnehmer\*innen in Entscheidungsprozesse eingebunden. Wo finanzielle Beteiligungen möglich sind, sind auch Anteilseigner von Unternehmen und Gesellschaften mitverantwortlich für Verschmutzung und Leid, wenn sie keinen Einfluss auf eine nachhaltige Ausrichtung nehmen.

Verbote von besonders gefährlichen Stoffen und Chemikalien bleiben ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zu einem nachhaltigen Chemikalienmanagement. NGOs übernehmen hier vielfach die Aufgabe, für bessere Gesetze zu streiten und vor allem von Regierungen mehr Engagement für Verbote von bestimmten, besonders gefährlichen Chemikalien einzufordern. Wir leben in einer chemischen Epoche. Die Menschen haben ein Recht zu wissen, welche (potentiell gefährlichen) Stoffe sie umgeben und sie müssen gegen schädliche Expositionen geschützt werden. Es geht hier um den Schutz von Menschenrechten - vom Recht auf eine gesunde Umwelt und ein gesundes Arbeitsumfeld bis hin zum Recht auf Information.



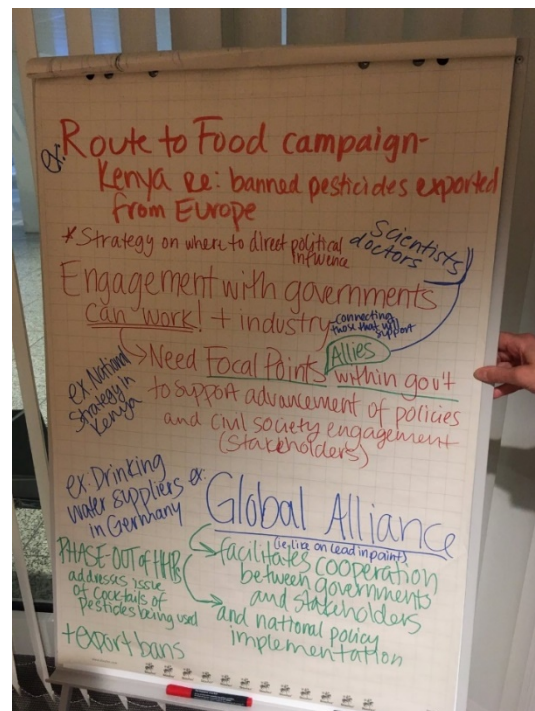
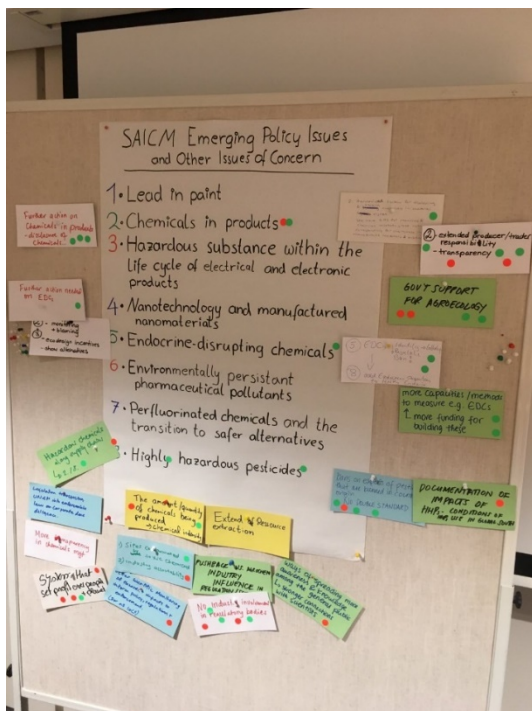
## Workshops

### 1. Workshop: Erkennen, Adressieren, Lösen – nachhaltige Lösungen für die dringendsten Probleme im Abfall- und Chemikalienmanagement

**Moderation: Janna Kuhlmann (BUND) & Susan Haffmans (PAN Germany)**

Chemikalien, ihre Produktion und Nutzung, verursachen eine Vielzahl von Problemen. Mit der prognostizierten rasant steigenden Produktion werden sich auch diese Probleme verschärfen. Dabei sind einige deutlich gefährlicher und dringender zu lösen als andere. Im Rahmen des internationalen Chemikalienmanagements wurden unter SAICM acht Fokusthemen, sogenannte Emerging Policy Issues (EPIs) und Issues of Concern (IoC), als besonders problematische und global anzugehende Problembereiche identifiziert. Regeln und Anstrengungen zur Lösung der genannten Fokusthemen sind unzureichend oder nicht vorhanden. Auch bilden diese acht Themen nur einen Bruchteil der Stoffe und Probleme ab, die dringend bearbeitet werden müssten. Eine Ausweitung der bestehenden Fokusthemen ist nötig, jedoch braucht es auch eine geregelte Arbeit, damit diese nicht zum Papiertiger werden. Übergeordnet fehlt derzeit ein klarer Reduktionspfad für die chemische Produktion insgesamt. Nur ein weniger führt auch zu mehr Nachhaltigkeit.

Die bestehenden IoCs sind nicht zu vernachlässigen, weil sie bereits wichtige Themen abbilden, über die Einigkeit herrscht. Außerdem könnte eine konsequente und ambitionierte Bearbeitung dieser Transformationsprozesse in anderen Politikbereichen und Sektoren anstoßen. „Hochgefährliche Pestizide“ sind eines der acht IoCs. Im Rahmen der Bearbeitung dieses Fokusthemas können neben Aspekten der doppelten Standards und der Transformation auch solche der Agrarökologie adressiert werden.



## 2. Workshop: Den politischen Willen stärken – die Bonner High-Level Deklaration im Entstehen

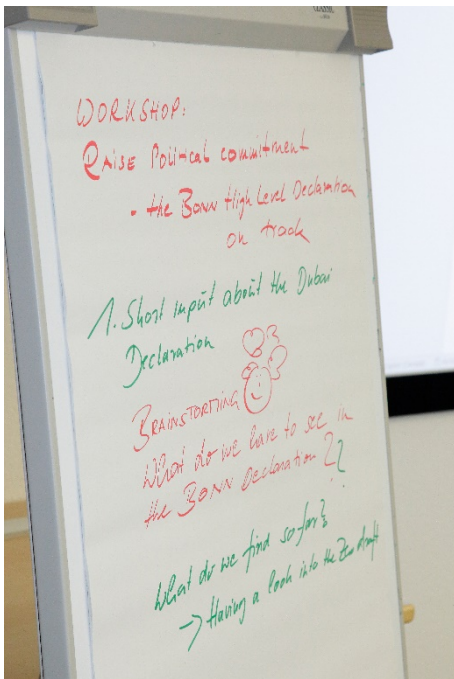
**Moderation: Olga Speranskaya (HEJ Support) & Johanna Hausmann (WECF)**

Dieser Workshop zielte darauf ab, ganz konkrete Ideen und Textvorschläge für die kommende "High-level Declaration" (HLD) herauszuarbeiten und war damit die direkteste Vorbereitung auf die bevorstehende Verhandlungswoche. Die Teilnehmenden kamen zusammen und diskutierten, was die HLD unbedingt enthalten müsse, um den nötigen politischen Willen zu verdeutlichen. Nicht nur dürfe die neue HLD nicht hinter die 2006 beschlossene Dubai Deklaration zurückfallen. In Anbetracht der steigenden Produktionsmengen und wachsender Probleme, müsste diese deutlich ambitionierter sein. Diese Aspekte wurden im Workshop herausgearbeitet und von der Zivilgesellschaft auf der ICCM5 immer wieder in die Verhandlungen eingebracht.

## 3. Workshop: Stärkung des sektorenübergreifenden Engagements - eine starke und globale Zusammenarbeit im Chemikalien- und Abfallmanagement

**Moderation: Giulia Carlini (CIEL) & Florian Schulze (EnvMed)**

Multi-Stakeholder-Prozesse, wie SAICM einer war, haben den Vorteil, dass sie Repräsentant\*innen von Betroffenengruppen einbeziehen können. Doch schnell wurde im Workshop deutlich, dass auch hier viele Gruppen nicht repräsentiert sind, weil es teilweise, etwa in informellen Sektoren, keine Repräsentant\*innen gibt, oder strukturelle Probleme den Ausschluss bewirken. Umso wichtiger ist es für die internationale Zivilgesellschaft, diese Menschen mitzudenken und Kontakte zu knüpfen.



Sektoren, die im Workshop explizit genannt wurden, aber bisher im internationalen Kontext fehlen, sind zum Beispiel Bereiche der Lebensmittelindustrie, wie der Fischfang, der aufgrund der Umweltverschmutzung gefährdet ist, ebenso Akteure der Kreislaufwirtschaft oder Wasserversorger, die künftig mit den Problemen der zunehmenden chemischen Verschmutzung zu kämpfen haben, wenn sie die gesellschaftlich gewollten Dienstleistungen zur Verfügung stellen müssen. Aber auch umweltfreundliche Unternehmen, die eine Vorreiterrolle in Sachen neue Produktionen, sichere und nicht-chemische Alternativen spielen, würden von einer Beschränkung der Nutzung von Giftstoffen profitieren. Und auch wenn der Gesundheitssektor schon vertreten ist, ist auch dieser Sektor riesig und hat verschiedenste Akteur\*innen, die bis dato noch nicht abgebildet oder involviert sind, wie umweltbedingt Erkrankte oder Krankenkassen.

Klar ist: Menschen auf der ganzen Welt sind lebenslang mit schädlichen Chemikalien belastet. Doch der Grad der Exposition und die Möglichkeit, sich davor zu schützen, sind ganz unterschiedlich und hängen bspw. vom Lebensstandard, Beruf, Wohnort, von Gender oder auch Alter ab. Die Möglichkeit an Chemikalienbelastungen zu erkranken hängt zudem auch von der genetischen Disposition ab.



## Fishbowl Diskussion

Gemeinsame Diskussion über unsere zukünftige Arbeit im internationalen Chemikalien- und Abfallmanagement

### **Moderation: Alexandra Caterbow (HEJSupport)**

Eine Fishbowl Diskussion ermöglicht die gleichzeitige Teilnahme vieler und bietet einen guten Rahmen für eine lebhafte und abwechslungsreiche Diskussion, in der alle Beteiligten die Möglichkeit haben, eigene Argumente einzubringen, auf andere einzugehen und insgesamt auch wechselnden Themen gut folgen zu können. Alle können kurz entschlossen über freie Plätze an der Diskussion teilnehmen. Und das wurde auch gemacht. Es wurde rege diskutiert und viele nahmen die Gelegenheit wahr, ihre Themen und Gedanken an- und auszusprechen.

„Ich kannte diese Methode vorher gar nicht, aber es war großartig. So lebhaft, und alle konnten sich einbringen.“



Während der einstündigen Diskussion erfolgte ein Ritt durch die gesamte thematische Bandbreite. Das verbindende Element war, dass Chemikalien auf der ganzen Welt großes Leid verursachen. Täglich sterben Menschen durch den Kontakt mit hochgefährlichen Pestiziden, Kinder kommen im Alltag mit unzähligen Chemikalien in Berührung, die sich auf deren Entwicklung auswirken können und Arbeiter\*innen sind gefährlichen Stoffen aus Plastikmüll und Elektroschrott ausgesetzt. Die Doppelmoral des globalen Nordens wurde immer wieder thematisiert. Beispielhaft wurden Müllexporte genannt, die, wenn sie nicht genehmigt werden, als Spende deklariert trotzdem verschifft werden. Auch doppelte Standards im Pestizid- und Chemikalienhandel und die Externalisierung von Kosten durch Umwelt- und Gesundheitsschäden waren Gegenstand der Diskussion.

Wir brauchen eine Vision für ein Rahmenabkommen, das ähnlich wie das Pariser Klimaabkommen klare Vorgaben und eine Zielmarke enthält. Ein rein freiwilliger Ansatz reicht bei weitem nicht aus, da die Verantwortung für kommende Generationen und eine lebenswerte Welt unsere heutige Pflicht ist.



## Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz für die Förderung und Bereitstellung der Räume in Bonn sowie die Unterstützung vor Ort durch jederzeit hilfsbereite und freundliche Mitarbeiter\*innen bedanken. Besonderer Dank gilt unserer Ansprechpartnerin Petra Schmorleitz, sowie den Technikern, die die Veranstaltung direkt begleitet und betreut haben.

Dank geht auch an alle Panelist\*innen, Moderator\*innen und Workshopleitende, die das Programm gestaltet und gefüllt haben.

Besonderer Dank geht an Oliver Baldes, der die Fotos gemacht hat.

Danke an alle Teilnehmer\*innen, die oft extra die Regional Meetings früher verließen, um an der Konferenz teilzunehmen und sich aktiv eingebracht haben.

# FÜR DAS RECHT AUF EINE GIFTFREIE ZUKUNFT



Die Konferenz wurde durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Organisator\*innen.

